

<b>Zeitschrift:</b>	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
<b>Band:</b>	60 (1977)
<b>Rubrik:</b>	Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Jungsteinzeit*  
*Néolithique*  
*Neolitico*

4.–2. Jahrtausend v. Chr.

*Bronzezeit*  
*Age du bronze*  
*Età del bronzo*

um 1800–8. Jahrhundert v. Chr.

*Chur, GR*

*Hof/Kapelle St. Florinus.* 1972. – Die Untersuchungen des Archäologischen Dienstes Graubünden auf dem bischöflichen Hofareal, auf der Terrasse am Fuße des Mittenberges, zeigten zum erstenmal eine prähistorische Besiedlung. Die bis 40 cm hohe prähistorische Kulturschicht ist durch den Bau der römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Zwischen der römischen Hofumfassungsmauer (siehe S. 147, Abb. 17, 1) und der neuzeitlichen Grabgruft (siehe Abb. 17, 4) konnte sie jedoch noch ungestört gefasst werden (siehe S. 147, Abb. 17, 3). Die Grube mit der prähistorischen Kulturschicht war in den anstehenden

*Salouf, Bez. Albula, GR*

*Motta Vallac.* – Ergebnisse der dritten Ausgrabungsetappe in der Höhensiedlung Motta Vallac, Gemeinde Salouf, GR. JbSLM 83, 1974, 71f.

*Savognin, Bez. Albula, GR*

*Padnal.* Grabung 1975. – Aus finanziellen Gründen konnte 1975 nur eine kurze Grabungskampagne durchgeführt werden; sie dauerte vom 21. Juli bis 14. August. Die Grabung beschränkte sich vollständig auf die beiden Sektoren 1 und 3.

In Feld 1 wurde weiterhin in zwei größeren Abstichen das Steinbett festgestellt, doch schien sich nun allmählich die Basis des Steinbettes abzuzeichnen. Das Steinbett wies im Profil nun eine Gesamtdicke von 1 m und mehr auf. Wiewohl im ganzen Steinbett recht viel Fundmaterial und vereinzelte Brandüberreste zum Vorschein kamen, ist es ungewiß, ob es sich bei einzelnen Steinreihen und Steingruppierungen effektiv um bauliche Überreste und nicht etwa um zufällige Ansammlungen handelt. Es ist auf jeden Fall kaum vollständig auszuschließen, daß es sich beim Steinbett um eine Einfüllung oder Planierung handeln könnte, die möglicherweise zu einem bestimmten Zeitpunkt vorgenommen worden ist. – Östlich des Stein-

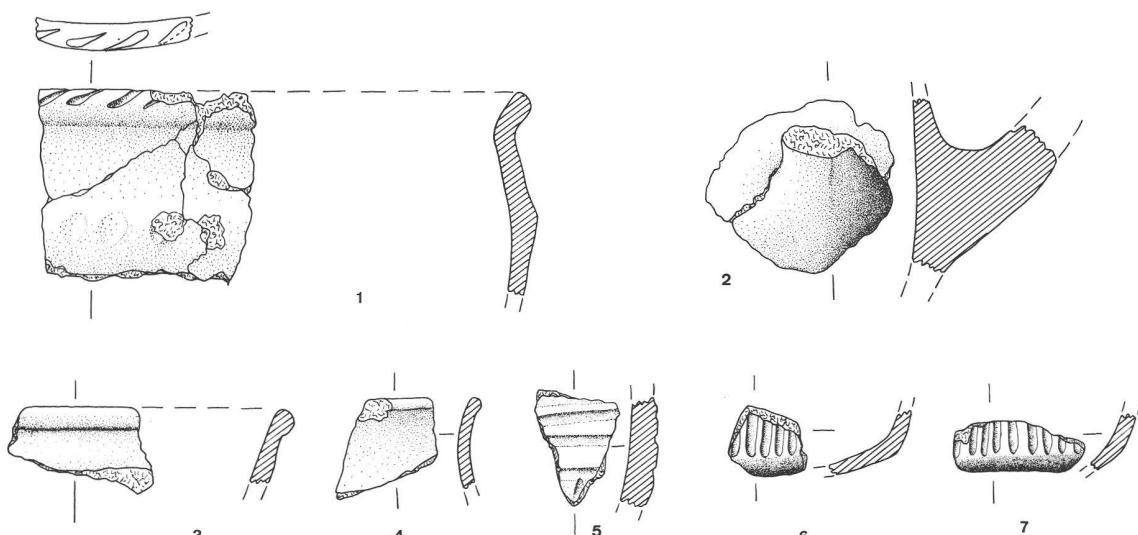


Abb. 6. Chur GR. Hof/St. Florinus. Prähistorische Keramik. 1, 2 Spätbronzezeitliche/frühmittelalterliche Fragmente. – 3–7 Latènezeitliche Fragmente. M 1:2.

Gletscherschutt eingetieft und im Westen durch ein Trockenmäuerchen begrenzt.

Die darin gefundenen Keramikfragmente – es sind etwa vierzig, meist unverzierte Wandstücke – scheinen in die ausgehende Bronze- oder in den Beginn der Hallstattzeit und in die Frühlatène-Epoche (Fritzens-Sanzeno-Horizont) zu gehören (Abb. 6). S. Nauli

bettes fand sich weiterhin ein ausgeprägter Brandhorizont mit Kohlebalken, Ascheschichten, etwas unsicheren baulichen Elementen (Pfostenstellung?) und recht interessantem Fundmaterial (Keramik, Knochen, eine Bernsteinperle, Getreidereste, weitere vegetative Reste, Baumrinde usw.). – In der nördlichen Randzone des Feldes kamen in schon stark kiesigem

Material eher schlecht erhaltene Keramikfragmente, einzelne bearbeitete Knochengeräte (eine Pfeil- oder eher Speerspitze, zwei größere Knochenahlen oder Knochendolche usw.) zum Vorschein, bei denen es sich schichtenmäßig um einen der frühesten Horizonte der Siedlung auf dem Padnal handeln dürfte (vermutlich Frühbronzezeit).

Interessanter waren aber die Befunde und auch Funde in Feld 3. Im östlichen, noch nicht ergrabenen Feldteil konnte während des 12. Abstiches ein durchgehender Brandhorizont freigelegt werden. Der Brandhorizont lag unmittelbar über einer Anzahl von Mauern hinweg, die schon in den nächsten Abstichen deutlich erfaßt werden konnten und die von mindestens vier Gebäuden stammen müssen (Abb. 7). Je zwei und zwei jener Gebäude waren zusammengebaut, beide Hauskomplexe aber durch einen etwa 1 m breiten «Traufgraben» voneinander getrennt. In einem der Gebäude war bereits 1974 eine größere Herdstelle festgestellt worden; in einem zweiten Gebäude kam 1975 eine kleinere Herdstelle zum Vorschein, und in einem dritten Gebäude konnten gar drei Herdstellen übereinander beobachtet werden. Somit muß es sich bei diesen Gebäuden mehrheitlich um Wohngebäude

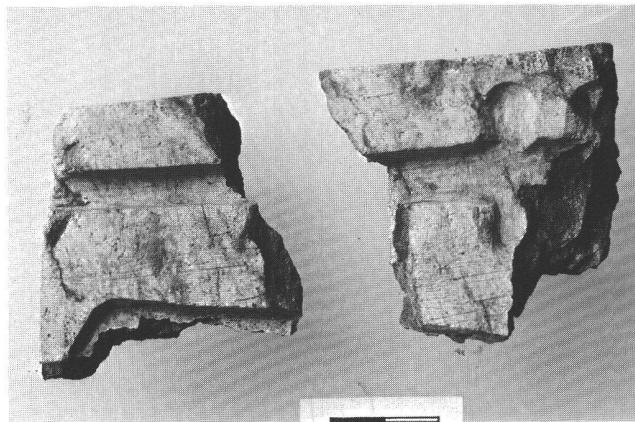


Abb. 8. Savognin GR. Padnal. Ausgrabung 1975, Feld 3, 14. Abstich. Fragmente einer Gußform für eine Doppelflügelnadel und weitere Bronzeobjekte.

stens drei Gußformen, die zum Guß diverser Geräte verwendet wurden; wenigstens auf einer dieser Gußformen kann das Gußnegativ einer Doppelflügelnadel identifiziert werden (Abb. 8). Mit dieser letztgenannten Gußform dürfte vermutlich auch der gesamte Siedlungshorizont zu datieren sein, nämlich in einen fortgeschrittenen Abschnitt der Frühbronzezeit.

Diese Beobachtungen dürften für die bisherigen Grabungsresultate eine neue chronologische Fixierung, aber zum Teil auch Umwälzung bedeuten, auf die wir allerdings erst im ausführlichen Grabungsbericht Bezug nehmen können.

J. Rageth



Abb. 7. Savognin GR. Padnal. Ausgrabung 1975, Feld 3 nach dem 13. Abstich. Mauern des frühbronzezeitlichen Siedlungshorizontes mit mehreren Herdstellen.

handeln. An Fundmaterial kamen vorwiegend im Brandhorizont, aber auch in den darunterliegenden Schichten, nebst reichhaltigem Keramikmaterial, eine durchbohrte Eberzahnlamelle, zwei durchbohrte Scheibchen aus einer talkähnlichen Materie, Knochenmaterial (darunter auch vom Menschen), Getreideüberreste, Hüttenlehm und Schlacken zum Vorschein. Dann wurden auch diverse Bronzegußtropfen, eine bronzenen Pfeilspitze mit Tülle, ein eigenartiges, sehr gut erhaltenes Bronzeobjekt (Gürtelschnalle oder Speerspitze?) usw. gefunden. Die wohl interessantesten Objekte bilden aber die Fragmente von minde-

#### Schöflisdorf, Bez. Dieseldorf, ZH

*Kilchacker. Urnenfelderzeitlicher Grabrest.* – Bei den Aushubarbeiten für eine Telefonleitung zu den landwirtschaftlichen Siedlungen Weidmann und Müller südlich von Schöflisdorf entdeckte Landwirt Alfred Schellenberg, Wasen, Gem. Schleinikon, am 30. September 1969 Scherben eines schwärzlichen Topfes und kalzinierte Knochenreste, gab der kantonalen Denkmalpflege davon indes erst am 6. Oktober 1969 Kenntnis. Eine anderntags durchgeführte Besichtigung ergab, daß die Funde in einer Tiefe von 60 bis 80 cm zum Vorschein gekommen sein müssen. Eine im April 1970 anberaumte Nachgrabung erbrachte leider keine weitere Klärung.

Bei dem bloß in kleinen Fragmenten gefaßten Gefäß (Abb. 9) handelte es sich höchstwahrscheinlich um einen bauchigen Topf mit relativ kleinem Standfuß, ziemlich geradem, kurzem Rand und reich mit hängenden Dreiecken und horizontalen Rillengruppen dekoriert Bauchung. Der Topf dürfte also der bekannten Buckelurne vom Sidelenhügel am Rhein bei Zurzach, AG, nicht unähnlich gewesen sein (vergleiche

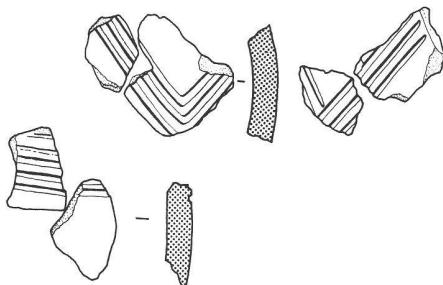


Abb. 9. Schöfflisdorf ZH. Kilchacker. Spätbronzezeitliche Keramikfragmente. M 1:2.

zuletzt M. Primas, Der Beginn der Spätbronzezeit im Mittelland und Jura, Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz III, Basel 1971, S. 60, Abb. 6). Diese Beziehung lässt unser Gefäß auch in die erste Stufe der Spätbronzezeit, das heißt um 1200 v. Chr., datieren.

Auch in bezug auf die Deutung weist uns das angezogene Zurzacher Gefäß den Weg. Dieses war eine Urne (vergleiche J. Heierli, Das römische Kastell Burg bei Zurzach ..., ASA NF IX, 1907, S. 30). Und wie wir eingangs festhielten, konnte auch für unsere Fundstelle Alfred Schellenberg einwandfreie Branderde und kalzinierte Knochenreste sicherstellen. Demzufolge dürfen wir den Befund von 1969 im Kilchacker bei Schöfflisdorf als Brandgrab der Urnenfelder- oder beginnenden Spätbronzezeit erklären. -ZD 6,(1968/69), 1973, 129–130.

#### Ältere Eisenzeit

Premier âge du fer  
Prima età del ferro

8.–5. Jahrhundert v. Ch.

*Chur, GR*

*Hof/Kapelle St. Florinus.* – Siehe S. 138.

*Roveredo, Bez. Mesolcina, GR*

*Rugno.* – Bibliographie: J. Rageth, Neue archäologische Funde in Roveredo-Rugno (Grabung 1973), Bündner Monatsblatt 7/8, 1975, 191–205; JbSGU 59, 1975, 281.

#### Jüngere Eisenzeit Second âge du fer Secondo età del ferro

5.–1. Jahrhundert v. Chr.

*Basel*

*Münster.* – Münstergrabung 1974. – Von Mitte Februar bis Mitte September wurden im Langhaus des Münsters unter Leitung von A. Furger-Gunti die römischen und spätkeltischen Überreste untersucht, wobei zwei spätkeltische und zwei frührömische Schichten mit dazugehörigen Grundrissen freigelegt wurden. Zusammengefaßt ergab sich folgendes:

1. aus der älteren Periode des spätkeltischen Oppidums ein quer durch das Münster sich ziehendes Straßenbett (Teilstück der keltischen Hauptstraße, die durch das 1971 entdeckte Tor in das Oppidum eintritt), seitlich begrenzt von Spuren der einstigen Besiedlung.

2. aus der jüngeren Periode des spätkeltischen Oppidums, gekennzeichnet durch Umgestaltungen im Bereich des Grabungsareals: In die Mitte der Straße wurde ein Pfostenbau gesetzt, die Straße in zwei Armen um diesen herumgeführt; entlang der neu aufgeschütteten Straße waren wiederum Reste von Holzbauten zu beobachten.

3. aus der ersten Periode des frührömischen Lagers: Über Holzbau und Straße der vorigen Periode wurde ein 6 m breiter und 30 m langer Holzbau errichtet. Von der durch diesen Bau bedingten Straßenverlegung war noch ein kurzer Abschnitt erhalten, der auf Bohlenbedeckung schließen ließ.

4. aus der zweiten Periode des frührömischen Lagers: In dieser Zeit wurde das Langhaus aus Periode 3 entfernt und die Straße in alter, geradliniger Führung wiederhergestellt. Längs der Straße, die mit Mittel- und Seitengräbchen ausgerüstet war, waren nur dürftige Spuren von Holzbauten zu erkennen.

Über dieser Periode fanden sich infolge der tief liegenden mittelalterlichen Kirchenböden keine zusammenhängenden Schichten mehr, nur einzelne Gruben und Fundamentreste aus tiberischer bis flavischer Zeit, Einzelfunde aus der mittleren Kaiserzeit und ein größerer Bau aus spätromischer Zeit.

Zwei senkrecht zueinander stehende Mauerzüge dürften aus dem Mittelalter stammen. Sie stellen vielleicht den ältesten Kirchenbau an dieser Stelle dar. – Aus: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 75, 1975, 260–268.

*Münsterplatz 2.* – Bei der Freilegung der alten Hauptleitung durch das Gaswerk vor dem Gebäude